

Alle für Deutschland

19.02.2016 BERLIN

(Eigener Bericht) - Die Bundesakademie für Sicherheitspolitik (BAKS) intensiviert ihre Bemühungen um die weltpolitische Formierung der deutschen Eliten und bezieht dabei zunehmend Gewerkschafter und Journalisten ein. Im Bestreben, in Deutschland eine "Strategic Community" zu etablieren, differenziert die BAKS, die als außen- und militärpolitisches Strategiezentrum der Bundesregierung tätig ist, ihre Strategiefortbildung für sogenannte Entscheider aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft aus und fördert die weitere Stärkung "strategischen Denkens" unter Führungsfunktionären aus Regierungsbehörden und Unternehmen. Zugleich fördert sie die Vernetzung von Militärs, Beamten des Entwicklungsministeriums und Diplomaten zur Stärkung etwa der deutschen Mittelostpolitik und vermeldet Erfolg: Auch auf den mittleren Rängen in Streitkräften und Ministerialbürokratie kenne man im Auslandseinsatz "keine Ressortgrenzen" mehr, sondern kämpfe nur "für Deutschland". Jüngst hat die BAKS zwei Dutzend Betriebsratsvorsitzenden der IG Metall die Anforderungen der deutschen "Sicherheitspolitik" nahegebracht; für die Zukunft kündigt sie die Ausweitung ihrer Einflussarbeit unter Journalisten an.

Strategic Community

Die in Berlin ansässige Bundesakademie für Sicherheitspolitik (BAKS) hat in der vergangenen Woche mit der Umsetzung der Neukonzeption ihrer Fortbildung begonnen, die die weltpolitische Formierung der deutschen Eliten beschleunigen und intensivieren soll. Die BAKS, das außen- und militärpolitische Strategiezentrum der Bundesregierung, führt regelmäßig Seminare, Tagungen und weitere Veranstaltungen durch, auf denen Mitarbeiter von Bundesministerien, Wirtschaftsvertreter und führende Funktionäre verschiedenster gesellschaftlicher Organisationen systematisch in außen- und militärpolitischen Fragen geschult werden. Ziel ist die Herausbildung und Stärkung einer "Strategic Community", die in der Lage ist, der immer weiter ausgreifenden Berliner Weltpolitik eine tragfähige personelle Basis zu sichern. Dazu führt die BAKS jährlich rund 70 Veranstaltungen mit - laut Eigenangaben - ungefähr 4.000 Teilnehmern durch.

Strategische Entscheider

Mit ihrer Neukonzeption hat die BAKS eine ihrer wichtigsten Veranstaltungen, das "Seminar für Sicherheitspolitik", das sich in Blöcken über sechs Monate erstreckte, aufgesplittet. Fortgeführt wird es einerseits von einem "Kernseminar", das sich an "ausgewählte jüngere Führungskräfte aus Bundes- und Länderressorts, Wirtschaft, Wissenschaft und Politik sowie gesellschaftlich relevanten Gruppen wie Kirchen, Gewerkschaften und Nichtregierungsorganisationen" richtet. Es soll die Teilnehmer ausdrücklich "auf Verwendungen als Entscheider im nationalen und internationalen Umfeld" vorbereiten.[1] Erweitert wird es um ein dreiwöchiges "Führungskräfte-seminar", das "ausschließlich herausgehobenem Leitungspersonal" in "Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft" offensteht. Mit ihm sollen das "strategische Denken, der politische Weitblick", aber auch "Verständnis für die Interessen und Zwänge relevanter Akteure" gefördert werden.[2] Das erste "Führungskräfte-seminar" hat mit 19 Teilnehmern in der vergangenen Woche begonnen; wegen des starken Andrangs wird es im Herbst wiederholt.

"Da passt kein Blatt dazwischen"

Wie sich die Formierung der deutschen Eliten auf Veranstaltungen der BAKS vollzieht, lässt ein Bericht von einem kürzlich durchgeführten Vernetzungstreffen von 140 "jungen Führungskräften" in der Bundesakademie erahnen. Am 20. Januar konnte BAKS-Präsident Karl-Heinz Kamp, ein früherer Research Director am NATO Defense College in Rom, 33 Teilnehmer eines Attachélehrgangs des Auswärtigen Amts, 12 Referenten des Bundesentwicklungsministeriums und 98 Absolventen des Lehrgangs "General- und Admiralstabsdienst national" der Führungsakademie der Bundeswehr in den Berliner Räumlichkeiten seiner Institution begrüßen. Anhand einer Diskussion über die deutsche Mittelostpolitik sei es darum gegangen, "die persönliche Zusammenarbeit der jungen Entscheidungsträger über die Ministeriumsgrenzen hinweg zu stärken", heißt es bei der BAKS.[3] "Die Förderung des gegenseitigen Verständnisses für die jeweiligen Arbeits- und Denkweisen der Kolleginnen und Kollegen" solle "der künftigen Kooperation zugutekommen". Schon jetzt sei die Zusammenarbeit zwischen Militärs, Entwicklungshelfern und Diplomaten "exzellent", hieß es: Da passe "kein Blatt mehr dazwischen". Die BAKS resümiert den Tenor der Veranstaltung: "Wenn wir im Ausland sind, gibt es keine Ressortgrenzen mehr. Wir arbeiten alle für Deutschland".[4]

Weltpolitik mit der IG Metall

Werden über die BAKS neben Ministerialbeamten vor allem Vertreter deutscher Konzerne in die Berliner Außen- und Militärpolitik eingebunden, so zielt die Bundesakademie ausdrücklich darauf ab, auch möglichst breite Kreise jenseits von Politik und Wirtschaft für die weltpolitischen Ambitionen der Bundesregierung zu gewinnen. Nahmen in der Vergangenheit neben Entwicklungspolitikern und Rüstungsmanagern etwa Vertreter der katholischen Kirche an BAKS-Seminaren teil, so wirbt die Bundesakademie nun um die Gewerkschaften. Einen gelungenen Einstieg ermöglichte ein zweitägiges Seminar, das die BAKS am 19. und 20. November 2015 für Funktionäre der IG Metall durchführte. Dabei wurden 25 Betriebsratsvorsitzende aus deutschen Rüstungsunternehmen über "Sicherheitspolitik in einer turbulenten Welt" informiert.[5] Der Einstieg über Gewerkschafter aus Rüstungsbetrieben liegt nahe, da diese bereits in der Vergangenheit regelmäßig für den Ausbau der "wehrtechnischen Kernfähigkeiten" der deutschen Industrie eingetreten sind - wobei in den deutschen Gewerkschaften in letzter Zeit auch über die IG Metall hinaus eine Öffnung für die Ziele der deutschen Weltpolitik zu erkennen war (german-foreign-policy.com berichtete [6]). Den anwesenden Betriebsratsvorsitzenden vermittelte die BAKS auf ihrem Seminar im November, zwar sei die neue Ausrichtung auf eine aggressivere Außen- und Militärpolitik "in der deutschen sicherheitspolitischen Community ... bereits durch zahlreiche Projekte und Veranstaltungen vorbereitet worden"; "in der Gesellschaft" allgemein "mangele es" allerdings noch an einer solchen Orientierung.[7]

Medientage

Eingebunden in die Bemühungen der BAKS sind seit je auch Journalisten. Immer wieder hat die Bundesakademie in der Vergangenheit Medienvertreter mit Einladungen zu hochrangig besetzten Tagungen und exklusiven Hintergrundgesprächen ("Unter 3" [8]) gelockt. An den "Seminaren für Sicherheitspolitik" haben ebenfalls mehrfach Journalisten teilgenommen, darunter ein Redakteur aus dem ZDF-Hauptstadtstudio sowie ein Mitarbeiter des Hessischen Rundfunks. Journalisten waren Mitte Juni 2015 in eine dreitägige Krisensimulation eingebunden, die darauf abzielte, den Umgang mit weltpolitischen Konflikten entsprechend deutschen Interessen zu vermitteln. Speziell an Journalisten richten sich die BAKS-Medientage, die die Bundesakademie nun erstmals angekündigt hat. Auf den Veranstaltungen, zu denen jeweils 40 bis 50 Medienvertreter eingeladen werden sollen, wird es um ausgewählte Themenstellungen der aktuellen Weltpolitik gehen.

Embedded journalism

Mit dem Bemühen um die Einbindung von Journalisten setzt die BAKS Aktivitäten anderer Außenpolitik-Institutionen fort. Bekannt geworden ist zuletzt unter anderem, dass die vom Kanzleramt finanzierte Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) zwei Außenpolitik-Redakteure führender deutscher Zeitungen in die Arbeit an einem grundlegenden Außenpolitik-Strategiepapier eingebunden hat. An der Erstellung des Dokuments ("Neue Macht - Neue Verantwortung") unter leitender Mitwirkung des Planungschefs im Auswärtigen Amt sind ein Journalist der "Frankfurter Allgemeinen Zeitung" und ein Journalist der Wochenzeitung "Die Zeit" beteiligt gewesen. Im militärischen Bereich spricht man bei vergleichbarem Vorgehen von "embedded journalism". Ob und inwieweit die Zeitungsbeiträge der an der Erstellung des Papiers beteiligten Journalisten inhaltliche Parallelen zu diesem aufweisen, das kann jeder Interessierte eigenständig im Internet überprüfen.[9]

Mehr zum Thema: [Der hässliche Deutsche](#).

[1] Das Kernseminar für Sicherheitspolitik 2016. Flyer der Bundesakademie für Sicherheitspolitik.

[2] Führungskräfteseminar 2016. Flyer der Bundesakademie für Sicherheitspolitik.

[3], [4] Vernetzung praktisch: Junge Führungskräfte in der BAKS. www.baks.bund.de 22.01.2016.

[5] IG Metall diskutiert Sicherheitspolitik an der BAKS. www.baks.bund.de 23.11.2025.

[6] S. dazu [Deutsche Systemführerschaft](#), [Entspanntes Verhältnis](#) und [Entspanntes Verhältnis \(II\)](#).

[7] IG Metall diskutiert Sicherheitspolitik an der BAKS. www.baks.bund.de 23.11.2025.

[8] "Unter 3" bedeutet im journalistischen Fachjargon, dass eine Aussage ausschließlich als - tatsächlich oder angeblich - exklusive Hintergrundinformation zum - tatsächlich oder angeblich - besseren Verständnis eines Zusammenhangs oder einer Entwicklung genutzt und auf keinen Fall öffentlich zitiert werden darf.

[9] "Neue Macht - Neue Verantwortung" ist auf der Website der SWP einsehbar (www.swp-berlin.org). Ausweislich des Papiers haben Jochen Bittner ("Die Zeit") und Nikolaus Busse ("Frankfurter Allgemeine Zeitung") an seiner Erstellung teilgenommen. Mehr zum Thema: [Elitejournalisten](#) und [Rezension: Uwe Krüger: Meinungsmacht](#).

Der hässliche Deutsche

30.07.2015 BERLIN

(Eigener Bericht) - Die Bundesregierung wird ihre im vergangenen Jahr gestartete außen- und militärpolitische Offensive weiterführen und ihr mit verstärkter Propagandatätigkeit im Inland eine breitere Unterstützung durch die Bevölkerung zu sichern versuchen. Dies bestätigen Stellungnahmen einflussreicher Mitarbeiter der Bundesakademie für Sicherheitspolitik (BAKS). Demnach werden die Bundeskanzlerin und die Bundesregierung, die längst "die Schlüsselfiguren in Europa" geworden seien, auch weiterhin auf "einer stärkeren außenpolitischen Rolle" Deutschlands beharren. Zugleich strafft die BAKS als "sicherheitspolitische Weiterbildungsstätte der Bundesregierung" einerseits ihre Anstrengungen zur Stärkung der außen- und militärpolitischen Eliten-Netzwerke und intensiviert andererseits ihre Bemühungen, bei "einer breiteren Öffentlichkeit ein umfassendes Verständnis" für die Außen- und Militärpolitik der Bundesregierung zu fördern. Wie es in der BAKS heißt, sei scharfe Kritik an der Berliner Politik, wie sie etwa anlässlich des deutschen Durchmarschs in der Griechenland-Krise geäußert worden sei, "eine Grundtatsache im Leben, mit der größere Mächte immer konfrontiert sind". Dasselbe Argumentationsmuster findet sich mittlerweile auch in den Massenmedien. Mit Blick auf die aktuelle Debatte um das im Streit um Griechenland wiederauflebende Bild vom "hässlichen Deutschen" heißt es in einer prominenten Wochenzeitung: "Deutschland wird mächtiger - und unpopulärer. Das müssen wir aushalten."

Die Schlüsselfiguren in Europa

Wie eine aktuelle Stellungnahme aus der Bundesakademie für Sicherheitspolitik (BAKS) bestätigt, wird die Bundesregierung ihre außen- und militärpolitische Offensive weiterführen, die sie im vergangenen Jahr nach entsprechenden Ankündigungen des Bundespräsidenten sowie mehrerer Bundesminister gestartet hat.[1] Die deutsche Kanzlerin und ihre Regierung seien im Umgang mit internationalen Krisen mittlerweile "die Schlüsselfiguren in Europa" geworden, konstatiert Karl-Heinz Kamp, "Direktor Weiterbildung" an der BAKS.[2] Deutschlands Weg zu "einer stärkeren außenpolitischen Rolle", der sich im vergangenen Jahr im Ukraine-Konflikt, in der Euro-Krise und im Krieg gegen den "Islamischen Staat" (IS) niedergeschlagen habe, sei kein "Strohfeuer", sondern "eine dauerhafte Entwicklung". Deutschland werde auch künftig gegen Russland auftreten, seine Aktivitäten dabei weiterhin keinesfalls auf Osteuropa reduzieren und zudem "die wachsende Lücke zwischen den steigenden Sicherheits-Anforderungen und den schrumpfenden Ressourcen" zu schließen suchen. Die letztere Formulierung weist auf umfassende Aufrüstungs-bemühungen hin. Kamp resümiert: "Abgesehen von den politischen Extremen links und rechts begreifen die deutschen Eliten, dass eins der am meisten globalisierten Länder der Welt nicht in einer nationalen Nische verharren kann" - eine Umschreibung für die zunehmende Bereitschaft im bundesdeutschen Establishment zur weltpolitischen Offensive.

Elitennetzwerke

Während Kamp damit den Willen Deutschlands bekräftigt, in der Weltpolitik eine bedeutendere Rolle zu spielen, passt die BAKS ihre innere Konzeption an den deutschen Weltmachtanspruch an. Dies ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil die BAKS eine zentrale Stellung in den Apparaten der Berliner Außen- und Militärpolitik innehat. Sie nennt sich selbst "die sicherheitspolitische Weiterbildungsstätte der Bundesregierung", will "die sicherheitspolitische Expertise Deutschlands" bündeln und arbeitet bei alledem direkt im Auftrag des Bundessicherheitsrats, einem Gremium, in dem die Kanzlerin sowie acht Bundesminister die strategische Ausrichtung der deutschen Außen- und Militärpolitik festlegen. Wie Christian Lipicki, "Leiter Kommunikation" bei der BAKS, berichtet, wird die Einrichtung ihre bisherigen "Seminare für Sicherheitspolitik" aufspalten. Dabei wird neben ein zeitlich gestrafftes "Kernseminar für Sicherheitspolitik", das sich an Personal aus den Bundesministerien sowie an ausgewählte Teilnehmer "aus Wirtschaft und Gesellschaft" richtet und ihnen umfassende "sicherheitspolitische Handlungskompetenz" vermitteln soll, ein spezielles "Führungskräfte-seminar" treten, das "Leitungspersonal aus Staat, Wirtschaft und Gesellschaft" in "strategische(m) Denken und Handeln" schulen und "noch bessere Arbeitsbeziehungen" ermöglichen soll.[3] Die außen- und militärpolitischen Elitennetze zwischen Regierungsbehörden, Konzernzentralen und weiteren gesellschaftlichen Organisationen, die die BAKS schon seit Jahren knüpft, werden damit noch mehr gestärkt.

Verständnisvolle Öffentlichkeit

Vor allem aber kündigt die BAKS die "Öffnung des bisherigen sicherheitspolitischen Diskurses der Bundesakademie in die breitere Öffentlichkeit hinein" an.[4] Laut der aktuell gültigen Neufassung ihres "Akademiekonzepts" soll die Einrichtung nicht nur bei "Führungskräften" und "Experten", sondern auch bei "einer breiteren Öffentlichkeit ein umfassendes Verständnis der langfristigen sicherheitspolitischen Ziele und Interessen Deutschlands ... fördern". Dazu werden eigene Formate entwickelt. Bereits seit 2013 führt die BAKS jährlich ein "Deutsches Forum Sicherheitspolitik" durch, eine Konferenz, die sich explizit "an ausgewählte Entscheider aus Bundesregierung, Politik, Wirtschaft, Sicherheitsbehörden und Wissenschaft" richtet.[5] Das bislang jeweils hochkarätig besetzte "Forum" wird von der regierungsfinanzierten "Deutschen Welle" live übertragen. Ende Mai ist erstmals eine BAKS-"Sommerkonferenz" durchgeführt worden, bei der sich ungefähr 80 Studierende unter der Schirmherrschaft der Verteidigungsministerin in Berlin trafen, um in einer Art Rollenspiel unter Anleitung von "Experten und Praktikern ... aus erster Hand Einblicke in Strukturen, Prozesse und Dynamiken der Sicherheitspolitik" zu erlangen.[6] Um einerseits die außen- und militärpolitischen Eliten zusammenzuführen und andererseits breitere Kreise der Öffentlichkeit einbinden zu können, kündigt die BAKS schließlich eine Veranstaltungsreihe unter dem Titel "Schönhauser Dialog" an: "Diese soll Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit geben, sich zu sicherheitspolitischen Themen zu informieren und mit Experten zu diskutieren." [7] Trotz noch beschränkter Breitenwirkung ist die Absicht deutlich erkennbar, eine prinzipielle Zustimmung zur deutschen Außen- und Militärpolitik in der Gesellschaft so breit wie möglich zu verankern.

Eine Grundtatsache

Wieso dies im Berliner Establishment für notwendig gehalten wird, zeigt exemplarisch der neue Konflikt mit Russland. Er wird von erheblichen Teilen der Bevölkerung abgelehnt; darüber hinaus stellen sich der Konflikteskalation Teile der deutschen Wirtschaft entgegen, die sanktionsbedingte Einbußen bitter beklagen. Beides führt zu politischen Reibungsverlusten, die einer deutschen Weltmachtspolitik keineswegs förderlich sind. "Die Öffentlichkeit ist immer noch zögerlich", stellt BAKS-"Direktor Weiterentwicklung" Karl-Heinz Kamp fest.[8] Kamp weist des weiteren darauf hin, dass die aggressive deutsche Außenpolitik in Zukunft auch im Ausland auf Protest stoßen wird; dies ist bei der deutschen Griechenland-Politik inzwischen tatsächlich der Fall. Berlin werde immer "kritisiert" werden, dass es entweder "zu viel" oder "zu wenig" tue, erklärt Kamp: "Das ist eine Grundtatsache im Leben, mit der größere Mächte immer konfrontiert sind". Die Argumentation bietet denjenigen, die Verantwortung für die Berliner Weltpolitik tragen, die Möglichkeit, sich faktisch gegen Kritik immun zu machen.

Die Führungsnation in Europa

Genau diese Argumentation wird inzwischen in die breitere Öffentlichkeit getragen. Immer wieder werde zur Zeit - die Proteste gegen den deutschen Durchmarsch in der Griechenland-Krise im Blick - über "die Rückkehr des 'hässlichen Deutschen'" diskutiert, heißt es in einem aktuellen Text auf der Website der Wochenzeitung "Die Zeit". Dabei könne dies niemanden "wirklich überraschen". In den vergangenen Jahren sei "Deutschlands Wirtschaftskraft ... immer rascher" gewachsen, "angeheizt von den Reformen der Agenda 2010 und mehr noch vom Euro, der den deutschen Export auf höchsten Touren laufen ließ", heißt es in dem Blatt. "Auch politisch gab Deutschland nun den Ton an." [9] "Ein Vierteljahrhundert nach der Wiedervereinigung ist Deutschland zur politischen Führungsnation in Europa aufgestiegen", heißt es weiter: "Macht und Popularität aber entwickeln sich in aller Regel umgekehrt proportional zueinander." Vor die Wahl gestellt, Kritik anzunehmen oder sich gegen sie abzuhärten, plädiert der Autor für Letzteres: "Darum hilft alles Lamentieren nichts: An den 'hässlichen Deutschen' werden wir uns gewöhnen müssen." Der Autor resümiert: "Deutschland wird mächtiger - und unpopulärer. Das müssen wir aushalten."

[1] S. dazu [Schlafende Dämonen](#), [Der Weltordnungsrahmen](#) und [Die Bilanz eines Jahres](#).

[2] Karl-Heinz Kamp: Germany's Striking Foreign Policy Evolution. Den Norske Atlanterhavskomiteé, Security Brief 1/2015.

[3], [4] Christian Lipicki: Der sicherheitspolitische Diskurs auf neuen Wegen. Europäische Sicherheit und Technik, Juli 2015.

[5] Deutsches Forum Sicherheitspolitik. www.baks.bund.de. S. auch [Führungsmacht Deutschland](#).

[6] Sommerkonferenz. Sicherheitspolitik gestalten. www.baks.bund.de.

[7] Öffentliche Veranstaltungen. www.baks.bund.de.

[8] Karl-Heinz Kamp: Germany's Striking Foreign Policy Evolution. Den Norske Atlanterhavskomiteé, Security Brief 1/2015.

[9] Matthias Nass: Der hässliche Deutsche ist wieder da. www.zeit.de 29.07.2015.